

# Die Symbolik des Kreuzes [Teil 5]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Freidenker**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-406857>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Symbolik des Kreuzes.

### (Fortsetzung.) Bedeutungsanalytischer Anhang.

Fragen wir: Was bedeutet was mittels was?, so ist zu antworten: ein empirisches Zeichen, als Subjektsrelat, bedeutet ein bestimmtes (r oder m oder f) Objektsrelat mittels der Bedeutungsrelation. Damit wäre aber das BRV nur in seiner Passivität genügend gekennzeichnet und der ps Deutungsprozess, den wir doch auch kennen lernen möchten, noch nicht miteingebunden. Daher lautet die Problemfassung des ganzen, die passive und die aktive Seite umfassenden Verhältnisse:

Was bedeutet *mittels* was wann was für wen? und die schematische Lösung lässt sich am einsichtigsten durch ein konkretes Beispiel geben. Nämlich, das akustische und visuelle Wort „Tisch“ ist ein intentional, d. h. in einem BRV als Subjektsrelat gesetztes und ph fixiertes Zeichen für den transeunten Begriff „Tisch“, als sein id Objektsrelat. Infolgedessen erweckt dieses Wort und zwar speziell mittels der vorliegenden Bedeutungsrelation, in dem es wahrnehmenden Individuum zunächst die Erinnerung an die *wissbare* begriffliche Tischbedeutung, und letztere tritt somit momentan in das Bewusstsein als *gewusster* Tischbegriff. Dieser (id) Begriff wechselt nun seine Eigenschaft oder Stellung eines bezeichneten Objektsrelates in die eines bezeichnenden Subjektsrelates — nicht mehr das Wort, sondern er, ist jetzt das Zeichen — und steht somit im Mittelpunkt des ganzen Prozesses. Er, der Begriff, das id Zeichen, wird dann weiterhin in einem zweiten BRV infolge seines id Begriffsinhaltes vermittels seiner bekannten und die gegenständliche „tischliche“ Beziehung gebenden Bedeutungsrelation auf einen intendierten, d. h. zu bezeichnen beabsichtigten, transeunten ph Tisch, als auf sein ph Objektsrelat, bezogen, sodass also schliesslich durch das ph Wort „Tisch“ tatsächlich ein ph Tisch verstanden wird, und zwar augenscheinlich via Begriff.

Zwischen ph Wort und ph Tisch liegen also, genau besehen, zwei BRV, in deren Mittelpunkt, wie gesagt, der Begriff steht. Das Verhältnis zwischen Wort und Begriff, wie zwischen Begriff und Tisch, ist auch wieder nichts anderes als jeweils ein BRV. Der id Begriff ist nämlich eine Begriffsform, und diese hat einen einheitlichen id Begriffsinhalt, der sich zusammensetzt aus einzelnen id Begriffsmerkmalen. Diese sind als id Zeichen gesetzt für, und bedeuten deshalb ebenso viele entsprechende transeunte (r oder m oder f) Objektmerkmale, Eigenschaften, in welche das Objekt zerlegt gedacht ist und deren Gesamtheit der (r oder m oder f) Begriffsumfang heisst, in welchem das Objekt einstweilen umgrenzt ist und somit für die wissenschaftliche Untersuchung einen klaren, eindeutig feststehenden Gegenstand bildet.

Wenn wir noch hinzufügen, dass der Bedeutungssinn der gesetzten Zeichen durch Mitteilung, Unterricht, terminologisches Studium, wie auch Tierdressur, übertragbar ist, dann dürfte im Vorstehenden eigentlich der Weg explizite bezeichnet sein, auf welchem ganz allgemein intersubjektiv irgend ein Objekt, mag es existent sein oder nicht, durch sein ph Zeichen eindeutig verstanden zu werden pflegt. Der ganze Verlauf lässt sich abgekürzt ausdrücken: Das Wortzeichen wird, z. B. beim Lesen oder in einer Unterhaltung indirekt, d. h. vermittels der *gewussten* Bedeutung, vermittels des id Begriffs, sofort kapiert und auf das Objektsrelat bezogen. Das geschieht „mit der Schnelligkeit eines Gedankens“ und zwar meist — scheinbar sogar „ohne zu denken“ — ganz instinktiv; sonst könnte ja das Bedeuten überhaupt keine „so böse Knacknuss“ bilden. Das instinktive Verstehen bestimmter von menschlicher Seite gesetzter ph Zeichen müssen wir speziell bei den Tieren — infolge ihrer dahingehenden Lebenserfahrung und Dressur — annehmen, deren Fähigkeitsgrenzen zu Begriffsbildungen uns unbekannt sind. Doch ist das Denken ja überhaupt, sowohl bei Mensch als auch bei Tier, eine nicht näher erklärbare und jedenfalls stets unterbewusste ps Funktion, wie eben alle r Funktionen (Wirkursachen) metempirisch, d. h. niemals irgendwie wahrnehmbar, sondern nur induzierbar, erschliessbar sind.

Aber nicht nur aller (intersubjektiver) geistiger Verkehr der Menschen untereinander verläuft via *physische* Symbole, wie Mienen, Gebärden, gesprochene oder geschriebene Worte — wird sind keine Gedankenleser! —, sondern auch alles intrasubjektive Wiedererinnern ist nur möglich vermittels *physischer* Engramme (Semon), welche von früheren ps Prozessen auf meine Hirnrinde eingegraben und so zurückgelassen wurden, dass ich ihre Bedeutung wiedererkennen kann. Eine spurlose momentane Vergänglichkeit alles Psychischen könnte ohne ph Gedächtnismarken ein Wiedererinnern nicht ermöglichen. (Fortsetzung folgt.)

(Schluss.)

## Aus Russland.

Die Unterdrückung der Volksaufklärung, das Regierungssystem, dessen Prinzipien die Unverantwortlichkeit und Unstrafbarkeit der Beamten waren, auch derjenigen, die offenen Diebstahl und Raub trieben, hatten es dazu gebracht, dass das „unfassliche“ Land, das über unerschöpfliche Naturreichtümer verfügt, als die ärmste unter den Grossmächten Europas sich herausgestellt hat. Und der Weltkrieg, dieses historische Examen sowohl der ganzen Menschheit wie auch einzelner Nationen im besonderen, hat es unzweideutig bewiesen, dass nicht nur keine Ueberproduktion von intelligenten Kräften vorhanden ist, sondern das Gegenteil davon: ein grosser Mangel an intelligenten Fachleuten, wie Ingenieuren, Technikern, Chemikern, Aerzten, usw.

Als dritter Faktor, der den Hass des Volkes gegen die obersten Regierungskreise noch verstärkte und der den eigentlichen Sturz des Zaren verursachte, muss zweifellos der unverkennbare mächtige Einfluss Deutsch-

lands auf die russische Regierung bezeichnet werden. Als gewesener Angestellter im Ministerium des Hofes hatte der Schreiber dieser Zeilen genügend Gelegenheit, diesen Einfluss kennen zu lernen. Aber nach meiner Meinung genügt ein Hinweis auf zwei Tatsachen, um das Gesagte zu belegen. Erstens, wie das vor einigen Monaten der Korrespondent A. Ch. der N. Z. Z. an die Öffentlichkeit brachte, fertigte ein russischer Staatskontrolleur die Jahresbilanz in 2 Exemplaren aus, von denen das eine für den Zaren, das andere für Kaiser Wilhelm bestimmt war. Zweitens, unmittelbar vor dem Kriege und noch während des ersten Kriegsjahres waren die obersten Beamten Polens deutscher Abstammung, so der Generalgouverneur Polens, der Gouverneur von Warschau, der Kommandant der Festung Jwangorod, der Vorsitzende des Obergerichts für ganz Polen usw. Der Einfluss Deutschlands auf die höheren Regierungskreise wurde dem russischen Volke in voller Schärfe erst während des jetzigen Krieges klar. Diese Erkenntnis erweckte naturgemäss im Volke den Gedanken vom Verrate der Regierung, oder vielmehr des Zaren und seiner nächsten Ratgeber. Nach der Niederlage in Polen und Galizien, nach dem Verlust sämtlicher Festungen, nach dem grossen Rückzuge der russischen Armee aus Polen, Litauen und Kurland gewann dieser Gedanke im Volksbewusstsein immer mehr an Boden. Man ging sogar soweit, die Störungen im Transport und die dadurch entstandene mangelhafte Lebensmittelversorgung der Armee, wie der Bevölkerung für absichtliche Massnahmen der Regierung zu halten, die den Zweck hätten, Deutschland zuliebe die Widerstandskraft der Armee und die Leistungsfähigkeit des Volkes nach Möglichkeit zu schwächen: In diesem Sinne wurde auch die durch Stürmer ausgeführte Auflösung der allrussischen Verbände der Semstwo und der Städte gedeutet. Es versteht sich von selbst, dass unter diesen Umständen der Gegensatz zwischen Volk und Regierung sich immer mehr verschärfen musste und dass sie den allgemeinen Hass der gesamten Bevölkerung auf sich zog.

Daher kann und muss die Frage: welche Kräfte die Revolution unmittelbar verwirklicht haben, nur so beantwortet werden: das Volk als Ganzes, und auf keinen Fall bloss die eine oder die andere soziale Gruppe oder Klasse. Es liegt in der Natur der Sache, dass an jeder Revolution die breiten Massen den grössten Anteil nehmen, dass nur diese die eigentliche Umwälzung vollbringen. Nichtsdestoweniger geben auch die Sozialdemokraten, die Vertreter der Arbeiter- und Soldatenausschüsse zu, dass ohne den Beistand der Garderegimenter am 27. II. alt. Stils (12. März) die revolutionäre Masse nicht hätte siegen können. Der mit Leichtigkeit durchgeführte Uebergang des Heeres auf die Seite des Volkes lässt keinen Zweifel darüber, dass in den dem Hofe sehr nahestehenden Kreisen eine Partei sich gebildet hat, der die Offiziere der Garderegimenter (die nächsten Verwandten des Zaren selbst) angehören, die die Umwälzung gerne sah, ja vielleicht sich selber wesentlich an ihr beteiligt hat, was für den Ausgang der Revolution von ausschlaggebender Bedeutung war. Der Umstand, dass die Ermordung Rasputins, des Hauptratgebers des Zaren, im Hause eines Neffen von Nikolaus II. stattgefunden hat, rechtfertigt die oben angeführte Vermutung in vollem Masse. —

Wird die Umwälzung von Dauer sein? Indem ich von dem meines Erachtens einzig richtigen Standpunkt ausgehe, dass es eben der Krieg war, der allen Schichten des russischen Volkes die Augen öffnete, die Schattenseiten und die Verderblichkeit der Regierung aufdeckte, glaube ich mit Sicherheit behaupten zu dürfen, wenigstens für allernächste Zeit, dass die Dauer der Revolution in geradem Verhältnis zur Dauer des Krieges stehe. Je länger der Krieg dauern wird, und zwar unter intensiver Teilnahme aller lebendigen Kräfte des Volkes, je länger die provisorische Regierung oder die noch zu wählende Constituirende Versammlung, die allem Anschein nach für die republikanische Regierungsform sich aussprechen wird, am Staatsruder bleiben wird, umso grösser ist die Aussicht auf die Dauerhaftigkeit der Revolution, in einem umso grelleren Lichte wird der Kontrast zwischen dem alten Regime und der neuen (republikanischen?) Regierungsform hervortreten. Dieser Kontrast wird unabweislich noch schärfer sich gestalten, sobald der Ausgang des Krieges ein für Russland günstiger sein wird. In diesem Falle, und das kann auch keinem Zweifel unterliegen, werden die sozialen wie die religiösen Anschauungen, das Denken und Fühlen auch des finsternen, unentwickelten, man darf wohl sagen, vom Lichte der Kultur und Zivilisation absichtlich und künstlich ferngehaltenen russischen Bauern sich vom Grunde aus umändern müssen. Auch er wird unvermeidlich zu der Einsicht und Ueberzeugung kommen müssen, dass die Selbstverwaltung in allen Beziehungen vorteilhafter und wohlthuernder ist, als das Regime des Zaren, mag dieser auch der Gesalbte Gottes, und sein Regiment die Gnade Gottes sein. Sagen doch schon jetzt die Bauern: „Man lehrte uns bisher in der Kirche und in der Schule, dass die Gesalbten des Herrn uns führen müssen. Während Jahrhunderten haben wir unter ihrem Joch gesauft. Wir wollen keine Götzen mehr.“

In der Person des Zaren ist nunmehr ein Heiligtum der russischen Volksmassen gefallen. Die *heilige* Person, die zugleich als das Haupt der griechisch-katholischen Kirche galt, ist gestürzt: Auf immer? Es ist nicht ausgeschlossen, dass das Russische Reich wieder einmal die konstitutionell-monarchische Regierungsform annehmen wird. Aber das wenigstens darf doch als sicher angesehen werden, dass der Heiligenschein, mit dem das Volk den Zaren bis jetzt umgab, für immer erloschen ist. Die Person des Zaren wird nie mehr eine *heilige* Person sein, deren Beleidigung eine viel strengere Strafe nach sich zog als die Beleidigung Gottes selbst.